

Hans Christoph Niesel, Ludwigshafen

Hans Nolte

Ideen und Erinnerungen können überleben. Am 24. Februar 1998 ist Hans Nolte nach schwerer Krankheit 68jährig verstorben. Nur ausnahmsweise prägt ein Name so deutlich ein Programm. Daß seine wissenschaftliche Laufbahn in der Notfallmedizin begann, übersieht man schnell. Thema seiner Habilitation war die Wiederbelebung der Atmung, ein elementares Thema der Medizin. Nach dem Erwerb der Grundlagen unter W. Sauerwein in Saarbrücken wurde der offene Blick über die Allgemeinanästhesie hinaus in der Kopenhagener Zeit durch W. Dam geschärft. Nicht nur die Erfahrungen der für Skandinavien typischen Pflege der Regionalanästhesie, sondern auch die Kenntnis therapeutischer Techniken begleiten ihn seit dieser Zeit in Dänemark. Das Internationale Fachexamen für Anästhesiologie (DA) unter der Schirmherrschaft der WHO beschloß diesen Abschnitt. Nach kurzer Zeit in Heidelberg folgte 1967 die Habilitation unter R. Frey in Mainz. Kurz danach übernahm Hans Nolte die Aufgaben eines Chefarztes am Institut für Anästhesiologie des späteren Klinikums Minden. Er hätte sich wie viele andere nach der außerplanmäßigen Professur darauf beschränken können. Aber das widersprach seinem, manchmal missionarisch zu nennenden Charakter. Mit einer Eigenständigkeit, die ihresgleichen sucht, etablierte er an einer nichtuniversitären Institution ein wissenschaftliches „Zentrum“ eigener



Prägung. Gegen den allgemeinen Strom stand die Regionalanästhesie im Mittelpunkt. Die Mindener Symposien, 1970 in Bad Oeynhausen eröffnet, wurden zu einem Forum. In 2jährigem Abstand traf sich alles, was einen Namen in der Regionalanästhesie hatte. Mit einem breiten Themenspektrum wurden Grundlagen und Anwendung der Lokalanästhesie international diskutiert. Um das „Handwerk“ zu vermitteln, gab es, aber nicht nur während dieser Tage, Gelegenheit, erste Schritte zu erlernen. Dies in einem Umfeld, das bezüglich der Regionalanästhesie wie eine Einöde wirkte. Mehr als 89 Promotionen unterstreichen seine wissenschaftlich fun-

dierte, immer aber klinisch orientierte Arbeit. Die sehr frühe Einrichtung eines Notarztwagensystems und die Aufmerksamkeit für die Fachkrankenpflege dürfen nicht vergessen werden. Sein Stolz lag darin, nationale und internationale Anerkennung unabhängig und eigenständig erworben zu haben. Der Umfang seiner Aktivitäten findet in 23 Monographien, 296 Publikationen in Fachzeitschriften bzw. Lehrbüchern und 445 Vorträgen seinen Ausdruck. Preise (Hans Killian-Preis, Carl-Ludwig-Schleich-Preis, Karl-Koller-Gold-Medal) und Gastprofessuren zeugen von internationaler Reputation. Von 1989 bis 1993 führte er als Präsident die European Society for Regional Anesthesia. Ein von ihm wesentlich gestaltetes Forum im Springer-Verlag wurde seit 1978 der Sonderteil „Regional-Anaesthesie“ in dieser Zeitschrift. Die Integration der Regionalanästhesie in 2 Jahrzehnten, oft mit mühsamer Arbeit und gegen Widerstände, als einer entscheidenden Säule der Anästhesie in Deutschland, ist seinem persönlichen Einsatz zuzuschreiben. Daß eine junge Generation, auf dieser Grundlage aufbauend, die Schritte in die Zukunft der Schmerzbe-wältigung weitergeht, hat ihn bestätigt. Wenn dieser aktive Mensch, Sport war ihm seit der Fußball-Jugend nicht nur passiv eine Freude, am Ende viel Leid tragen konnte, ist dies auch seiner Disziplin zuzuschreiben, die sein Leben bestimmte. Erinnerung ist nicht nur ein Wort, sondern Inhalt.